

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 24 (1934)
Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herner Wochenchronik

Ein Glück ...

Ein Glück sei wie ein Arzt von dir begrüßt,
Der dich gesund und sich zum Freund dir macht.
Wenn er auch wieder von dir scheiden müßt,
Es bleibt des Segens Frucht, den er gebracht.
Und wenn, dich heimzusuchen, Schmerz
erscheint,

So trag ihn ruhig, würdevoll, gefaßt,
Gleich wie der edle Wüstensohn den Feind,
Der sich an seinen Herd verirrt, als Gast.

Jul. Hammer.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte in die Kontrollkommission, die im Zonenentscheid vorgesehen ist, als schweizerische Delegierte Paul Comte von der Oberzolldirektion, Robert Joubet, Generalsekretär der Genfer Handelskammer, und Vizedirektor Borel vom schweizerischen Bauernverband in Brugg. — Zum Fabrikinspektor des 1. Kreises, mit Sitz in Lausanne, wurde an Stelle des zurücktretenden Inspektors Maillard, Almer de Raenel von Reichenbach, bisher Adjunkt 1. Klasse im Inspektorat, gewählt. — Zu Instruktionsoffizieren der Artillerie wurden gewählt: Oberleutnant Wolfgang Dreiß von und in Pontresina und Oberleutnant Paul Gngli von Ugenstorf in Bern. — Zum Stellvertreter des Generalsekretärs der S. B. B. in Bern wurde Dr. Fritz Heß von Wald, zurzeit Adjunkt der Abteilung Rechtswesen und Sekretariat des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, gewählt. — Das eidgenössische Finanz- und Zolldepartement wurde ermächtigt, die nicht umgetauschten Titel des 5,5-prozentigen Dollaranleihe auf den 1. April 1934 zur Rückzahlung zu kündigen. Die Rückzahlung erfolgt auf der Goldbasis von Fr. 5.12 für einen Dollar, während die Anleihe zu einer Basis von Fr. 5.65 kontrahiert worden war. Aus der Differenz ergibt sich für den Bund ein Kursgewinn von rund 14 Millionen Franken. — Das politische Departement wurde ermächtigt, das Zusatzprotokoll zum Doppelbesteuerungsabkommen mit Deutschland durch Vermittlung der Gesandtschaft in Berlin gutheißen zu lassen. — Der Auslieferungsvertrag zwischen der Schweiz und Brasilien wurde ratifiziert. — Eine Verordnung über die Organisation des Flieger-Beobachtungs- und Meldedienstes wurde genehmigt. — Gestützt auf das eidgenössische Finanzprogramm wurde eine Verordnung über die Tagelder und Reiseentschädigungen von Kommissionsmitgliedern und Experten, sowie eidge-

nössischen Beamten und Angestellten erlassen. Es handelt sich um eine Anpassung im Sinne der Herabsetzung. — Auch dem Vorschlag über die Herabsetzung der Gehälter gewisser internationaler Bureaus wurde zugestimmt. Die Lohnverminderung beträgt 7 Prozent. Der nicht berührte Gehaltsteil beträgt Fr. 1960 für Junggefallen und Fr. 2080 für Verheiratete plus Fr. 120 pro Kind. Die Beamten erhalten bekanntlich keine Aufenthaltsschädigung. — Die bei der Bundeskanzlei abgegebenen Bogen des kommunistischen Referendums gegen das Ordnungsgesetz enthalten 33,312 Unterschriften. An der Spitze steht der Kanton Zürich, von wo 11,837 Unterschriften stammen. Aus Baselstadt kommen rund 8000, aus dem Kanton Bern 3269 Unterschriften. Baselland liefert noch etwas mehr Unterschriften als der Kanton Bern. Die Unterschriften werden nun auf ihre Gültigkeit geprüft. Zum Zustandekommen des Referendums sind 30,000 Unterschriften stimmfähiger Bürger nötig.

Im Konsularwesen sind folgende Veränderungen eingetreten: Das Rücktrittsgesuch von Ernst Bühler, schweizerischer Konsul in Chicago, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Mit der provisorischen Leitung des Konsulats wurde der Berufsvizekonsul, Ulrich Beusch von Buchs, betraut. — Dem zum schweizerischen Generalkonsul in Helsingfors ernannten Georg Fazer wurde von der finnischen Regierung das Exequatur erteilt. — Der Bundesrat erteilte folgenden neu ernannten Konsulen das Exequatur: dem italienischen Berufskonsul in Brig, Scola Camerini; dem neuen Berufsgeneralkonsul der Vereinigten Staaten in Zürich, Theodore Jaedel, und dem neuen Berufsgeneralkonsul von Italien in Zürich, Giovanni Battista Dolfini.

Das Jahresergebnis der schweizerischen Bundesbahnen für 1933 dürfte mit einem Defizit von rund 52 Millionen Franken abschließen.

Am 8. Januar wurde in der Kaserne Giestal eine Rekrutenschule für Grenzwächter beendet, an welcher 81 Aspiranten ausgebildet wurden. Sie werden nunmehr zur Verstärkung der Zollposten längs des Rheins von Basel bis Schaffhausen eingelezt werden.

Die Lachsperiode 1933/34 brachte für die Schweiz einen Lachsfang von ganzen vier Exemplaren, während in früheren Zeiten oft Tausende dieser wertvollen Fische gefangen und gestochen wurden.

Das eidgenössische Finanzdepartement legte die Vollziehungsverordnung für den Rückzug alter Fünffranken-

stücke vor. Er soll in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli dieses Jahres durchgeführt werden. Die alten Münzen werden zum Nominalwert eingezogen und sind vom 1. Juli 1934 an außer Kurs.

Die Verbesserung der Waffenplatzverhältnisse in Aarau soll noch im Laufe dieses Winters in Angriff genommen werden. Das neue kantonale Zeughaus an der Rohrerstrasse wurde bereits dem Betrieb übergeben und die Innen- und Außenrenovation der Infanterie- und der Kavalleriekaserne sind bereits durchgeführt. Dem Großen Rate wurde ein Bauprogramm von 478,600 Franken unterbreitet. — Auf der Station Wildegg wurde ein Lokomotivführer des Seetalzuges wenige Minuten vor der Abfahrt vom Hirsschlag getroffen. Er hatte noch alle Abfahrtsvorbereitungen getroffen, auf das Abfahrtszeichen konnte er aber nicht mehr reagieren.

Im Basler Großen Rate interpellierte Dr. Wellauer im Namen der Bürger- und Gewerdepartei wegen Wiedereinführung der Todesstrafe anlässlich der schrecklichen Mordtaten, die sich in letzter Zeit zutrugen. Der Chef des Polizeidepartements lehnte im Namen des Regierungsrates ab, eine derartige Vorlage zu unterbreiten, weil diese Strafe dem Volksempfinden nicht mehr entspreche.

Der Regierungsrat des Kantons Baselland verweigerte die von der Migros A.-G. Basel nachgesuchte Bewilligung zur Eröffnung einer Filiale in Pratteln und ordnete die Schließung des bereits aufgenommenen Betriebes an. Ebenso wurde die Eröffnung einer Verkaufsfiliale des Allgemeinen Konsumvereins in Münchenstein-Heiligholz untersagt. — Das basellandschaftliche Kriminalgericht verurteilte Leo Zahner, der, wie erinnerlich, nach einem Streit Frau und Kind erschossen und den Zimmerherrn verwundet hatte, wegen Mordes zu zweimal lebenslänglichem Zuchthaus und außerdem wegen Totschlagversuches zu zwei Jahren Zuchthaus. Praktisch wurde Zahner also im ganzen zu 42 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In der Nacht vom 13. Januar geriet das Dekonomiegebäude des Bruderholzhofes oberhalb Oberwil in Brand und wurde vollkommen eingäschert. Die Feuerwehren konnten wegen Wassermangels nicht voll zur Wirkung kommen. Von den 35 Stück Vieh, die in den Stallungen waren, konnten 22 mit Mühe gerettet werden, die übrigen mußten teils abgestochen, teils von außen erschossen werden.

Zwei Lausanner Spitzbuben beabsichtigten in St. Martin (Freiburg) einen

Coup zu unternehmen. In Baudrens sprangen sie vom fahrenden Zug ab, wobei sich der eine eine Verletzung zuzog, so daß der andere beschloß, den Coup allein vorzunehmen. In einem Bauernhaus stellte er sich als Agent der freiburgischen Sicherheitspolizei vor, wandte sich aber zu seinem Pech an einen Gendarmen in Zivil. Dieser verlangte ihm die Papiere ab, worauf er die Flucht ergriff, aber bald eingeholt und ins Gefängnis gebracht wurde.

Die Regierung von Genf ernannte den ehemaligen Postangestellten Bärswil, der wegen der Herstellung von Knütteln zum Genfer Krawall zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, zum Mitglied der Sicherheitspolizei. — Die sozialistische Partei von Genf bereitet ein Projekt für die Fusionierung der Verwaltungsdienste von Stadt und Kanton Genf vor. — Das Genfer Gericht verurteilte den ehemaligen Chefredaktor des „Travail“, Léon Nicole, zur Bezahlung einer Schadenersatzsumme von Fr. 2500 wegen Verläumdung des Direktors des „Pilon“, George Ultramare. Außerdem hat Léon Nicole an Dramare Fr. 500 Entschädigung an die Prozeßkosten zu zahlen. — Infolge des Unwetters in der Nacht vom 14./15. Januar mußte der Standseilbahnverkehr am Salève bei Genf eingestellt werden und 32 Personen mußten über Nacht auf dem Gipfel bleiben. Durch das Unwetter wurde auch die Straße zwischen Les-Treize-arbres und Monnetiers ungangbar gemacht.

Im Alter von 78 Jahren starb in Chur der frühere Instruktionsoffizier der Infanterie, Oberst Jakob Beder-Signer. Er war von 1914—1918 Platzkommandant in Chur und von 1919 bis 1928 Aushebungsoffizier der 6. Division.

Die Fastnachtsverordnung des Regierungsrates des Kantons Luzern enthält u. a. die Bestimmung, daß Fastnachtsblätter nur dann vertrieben werden dürfen, wenn sie vor der Herausgabe dem Militär- und Polizeidepartement eingereicht werden. — In der Nacht vom 10./11. Januar ertappte die Luzerner Polizei einen Jugoslawen, als dieser in einen Spezereiladen einbrach. Es handelt sich um einen Berufseinbrecher, der auch in Oesterreich schon wegen Einbruchs vorbestraft ist.

Nach der am Jahresende vorgenommenen Volkszählung im Kanton Neuenburg haben Neuenburg, Boudry und das Val-de-Ruz ihren Bevölkerungsstand gewahrt, Val-de-Travers, Le Locle und La Chaux-de-Fonds aber sind in der Bevölkerungszahl stark zurückgegangen. Den größten Schritt rückwärts machte La Chaux-de-Fonds, das seit 1930 von 35,746 auf 32,796 Einwohner zurückging. — In Neuenburg verchied im 81. Altersjahr der Arzt Dr. Emile Paris. Er war seinerzeit Assistent bei Prof. Kocher in Bern und kehrte 1882 in seinen Heimatkanton zurück. Er war Gemeindepräsident von Peseux, war im Neuenburger Gemeinderat und war auch Mitglied des Neuenburgischen Großen Rates. — In Le

Locle starb an einer Lungenentzündung im Alter von 80 Jahren alt Nationalrat Jules Albert Piquet. Von 1897—1919 war er Gemeinderatspräsident, von 1895—1918 Grobtrat und von 1899—1919 Nationalrat. Er hat sich 1882 in Le Locle niedergelassen.

In einem Tuchgeschäft in Stans (Nidwalden) erschien eine Frau mit einer großen Kräze und einem Dedelforb, den sie auf die Kräze stellte. Sie erwarb verschiedene Stücke Tuch und legte alle in den Dedelforb. Als es zum Zahlen kam, bemerkte sie, daß sie nicht genug Geld bei sich habe, ließ den Dedelforb stehen und nahm die Kräze mit, als sie ging, um Geld auf der Bank zu holen. Erst als sie nicht mehr erschien, bemerkten die Geschäftsleute, daß der Korb keinen Boden gehabt hatte und all die Stücke Tuch in die Kräze gerutscht und mit der Frau verschwunden waren.

In Altstätten (St. Gallen) feierte die Witwe Elisabeth Wolf wohlbehalten ihren 90. Geburtstag. Sie verlor vor Jahren durch einen Unglücksfall fast das ganze Augenlicht.

Das solothurnische Arbeitsamt zählte Ende 1933 im ganzen Kanton 3717 Ganz- und 4085 Teilarbeitslose. Es ist eine starke Zunahme der Ganzarbeitslosen zu verzeichnen. Der Regierungsrat beschloß die Aufnahme eines Staatsanlehens von 8 Millionen Franken zur Konsolidierung schwebender Schulden.

Der Urner Landammann und Ständerat Isidor Meyer konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiern.

† Oberst Franz Siegwart, gew. Chef der eidgenössischen Finanzkontrolle. (1853—1933.)

Die Anfänge seiner Tätigkeit bei der eidgenössischen Finanzkontrolle reichen in jene Zeit zurück, da noch Gaslampen die wenig zahl-



† Oberst Franz Siegwart.

reichen Arbeitsräume erhellen — da die mächtigen Trommelöfen wohlige Wärme ausstrahlten — da noch keine Schreibmaschinen klapperten und keine Telefonklingeln schrillten. Mit der Ausdehnung jedoch, die die Betriebe und Dienst-

zweige des Bundes im Laufe der Jahre sowohl an Zahl als auch an Umfang erfahren haben, sind auch Arbeit und Verantwortung des Chefs der eidgenössischen Finanzkontrolle gewachsen. Die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit haben der Finanzkontrolle und ihrem unermüdeten tätigen Chef immer neue Aufgaben zugewiesen. Die Prüfung der gewaltig gesteigerten Ausgaben für die Grenzbesetzung, der Sektionen für Ein- und Ausfuhr und der kriegswirtschaftlichen Betriebe hat in ganz besonderem Maße gezeigt, über welche reiche Erfahrung und Sachkenntnis Oberst Siegwart verfügte, und wie treu und pflichtbewußt er sein Amt verwaltet hat. Aus bescheidenen Anfängen hat unter seiner Leitung die Finanzkontrolle sich zur Oberkontrolle der Bundesfinanzen entwickelt, die das Vertrauen der Verwaltung, des Parlamentes und des Volkes in vollem Umfange genießt.

Als Instruktionsoffizier der Verpflegungstruppen trat Franz Siegwart im Jahre 1876 in den Dienst der Eidgenossenschaft. Seit 1879 war er beim Finanzdepartement tätig, und 1892 wählte der Bundesrat ihn zum Chef der eidgenössischen Finanzkontrolle. Auch seine militärische Laufbahn war eine erfolgreiche: mit 26 Jahren Major, mit 40 Jahren Oberst. Als Armeekorpskriegskommissär erreichte er die höchste Stufe, die ein aktiver Offizier der Verwaltungstruppen damals erreichen konnte.

Nicht nur dem Staate, auch seiner Kirche war Oberst Siegwart ein treuer Diener. Während langen Jahren bekleidete er das Amt eines Präsidenten des römisch-katholischen Kultusvereins, dessen Vizepräsident er bis zu seinem Tode gewesen ist.

Vor bald sieben Jahren trat Oberst Franz Siegwart vom Amte des Chefs der eidgenössischen Finanzkontrolle zurück. Bei diesem Anlasse versammelte er alle seine Mitarbeiter noch einmal, um von ihnen Abschied zu nehmen. Es war eine frohe Feier dort oben im Kurssaal Schängli, das hoch unser liebes, altes Bern überragt — und der weite Blick auf die stolzen Berge mag auf unsern Obersten Siegwart einen ebenso tiefen Eindruck gemacht haben, wie die vielen Ehrenbezeugungen der Presse und der aufrichtigen und herzliche Dank seiner „alten Garde“.

Auf einem seiner täglichen Spaziergänge am Ufer der Aare, die das uralte und doch immer wieder neue Lied vom Werden und Vergehen rauscht, ist Oberst Franz Siegwart am 23. Dezember in die ewige Heimat abberufen worden. Wir werden den aufrechten und tatkräftigen Menschen vermissen, aber nicht vergessen — so wenig ihn vergessen, wie jener Bub im Freiburgerland, der sich zeitweilig des Armeekorpskriegskommissärs Siegwart erinnern wird, der im sinkenden Abend auf einem schlanken Schimmel durch die alten Gassen des Städtchens ritt — — — Bj.

In Sitten starb im Alter von 67 Jahren Domherr und Professor der Theologie, Julius Eggs. Er hat sich um das Volksschulwesen im Wallis viele Verdienste erworben und eine Geschichte des Wallis verfaßt.

Anlässlich der Einweihung der neuen evangelischen Pauluskirche im Milchbuck in Zürich wurde die vor der Kirche stehende Zwinglistatue mit roter Farbe beschmiert. Der Täter konnte nicht eruiert werden. — Aus dem Bezirksgefängnis in Horgen entwichen am 12. Januar zwei Häftlinge und am 13. drei weitere. Vier davon waren Ausländer, der fünfte ein Knecht aus Horgen. Drei von ihnen, ein Chauffeur aus Holland, ein Seemann aus Italien und ein staatenloser Jude konnten in Baar wieder verhaftet werden.

Bernerland

Der Regierungsrat bewilligte unter Verdankung der geleisteten Dienste den Rücktritt von Albert Zeindler, Adjunkt der Steuerverwaltung in Biel. — Als Lehrer für Französisch, Geschichte und Latein am Seminar in Pruntrut wurde Dr. Serge Berlincourt von Moudon gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes im Kanton erhielten die Ärzte Dr. Hans Did und Dr. Walter Schmid, die sich in Bern niederzulassen gedenken; Notar Robert Egger und die Apotheker Otto Baumann, der die Verwaltung der Hermann-Apothek in Bern übernimmt, sowie Erwin Tüller von Liestal, der die Verwaltung der Bahnhof-Apothek in Bern übernehmen wird.

Die Gerichte des Kantons haben angeichts der erschreckenden Zunahme der Verkehrsunfälle die Praxis ergriffen, mit den Bußen und Freiheitsstrafen für fehlbare Fahrzeuglenker sehr stark aufwärts zu gehen.

Am 10. Januar schoß in Oberwischtrach der Landarbeiter Robert Steiner mit dem Revolver auf ein Mädchen, das seine Werbung abgewiesen hatte. Er traf zwar das Mädchen nicht, verletzte aber dafür eine Schülerin namens Fahrni am Oberschenkel. Der Täter wurde ins Gefängnis nach Schloßwil gebracht.

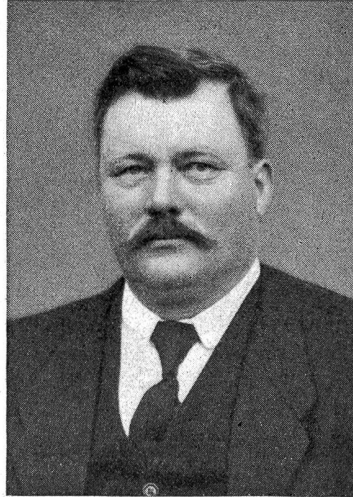
Im Heizraum der Möbelfabrik A. Bieri in Rubigen brach am 12. Januar morgens ein Brand aus, der sich rasch über Lagerraum und Dachstod ausbreitete. Die Feuerwehren von Rubigen, Worb, Münsingen, Allmendingen und Trimbach waren zwar rasch bei der Hand und auch die Berner Feuerwehr war zu Hilfe geeilt, doch konnten sie wegen der Raschheit, mit der das Feuer um sich griff, nicht mehr viel retten. Rund 50 fertige Zimmereinrichtungen wurden ein Raub der Flammen, ein Teil des Dachstodes blieb unverfehrt und auch das Parterre blieb ziemlich verschont. Der Schaden beläuft sich auf mehr als Fr. 100,000.

In Gerzensee brannte in der Nacht vom 10./11. Januar die den Gebrüdern Hofmann gehörige Wagnerei und Schmiede samt Stallungen und Wohnräumen total nieder. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Man vermutet Brandstiftung.

† Hans Marti,
gew. Wirt im Liebefeld bei Bern.

Unter großer Beteiligung der näheren und weiteren Umgebung fand am 11. Dezember 1933 die Beerdigung Hans Martis, des bestbekanntesten Wirtes im Liebefeld statt. Sein freundliches Wesen, sein aufrichtiger Charakter und besonders sein nie versiegender Humor verschafften ihm Freunde in Nah und Fern. Besonders beliebt und geachtet war der Verstorbene in kognologischen Kreisen, wo man seine Kenntnisse auf diesem Gebiet ungemein schätzte.

Er wurde 1882 in Narwangen geboren und verlebte auch dort eine fröhliche Jugend. Als junger, ausdauernder Schloßler zog er mutig in die Fremde und kam dabei bis nach Südamerika, wo er sich auch den Reim zu seiner Todeskrankheit holte. Nach der Rückkehr in die Heimat kam er zur Gotthardbahn und kurze Zeit darnach zur Berner Stadtpolizei. Vor



† Hans Marti.

20 Jahren ergriff er den Wirteberuf und leitete verschiedene Wirtsgeschäfte, bis er 1922 seine jetzige Besetzung, das Restaurant Liebefeld, käuflich erwarb. Kurze Zeit nach der Übernahme des Restaurants verlor er seine Gattin, der er lange nachtrauerte. Später heiratete er wieder und verlebte noch 10 glückliche Jahre an der Seite seiner zweiten Frau. An seinem Grabe trauern außer der Gattin zwei Söhne, eine Tochter und seine hochbetagte Mutter.

In Burgdorf feierte am 15. Januar Schreinermeister Christian Schaffer in voller geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Er ist seit 70 Jahren im Schreinerberufe tätig, dem er noch heute nach Kräften nachgeht.

Bei den Stichwahlen für den Gemeinderat in Herzogenbuchsee wurden die drei sozialistischen Kandidaten gewählt. Der Gewerbetreter blieb bloß um eine Stimme zurück. Das Vertretungsverhältnis ist das gleiche geblieben wie früher, 5 Bürgerliche und 3 Sozialdemokraten.

Am Bärzelitag huldigten in Dürrenroth Kavalleristen aus einer Nachbargemeinde in einer Wirtschaft dem Tanzvergnügen. Anschließend ließen sie zu, daß eine Tochter ein Kavalleriepferd bestieg. Dieses brannte durch und warf die Reiterin ab, die mit mehreren Armbrüchen ins Spital verbracht werden mußte.

Die Nahrungsmittelsammlung für die Armen hatte in Thun einen überraschenden Erfolg. Es gingen 6000 Kilogramm verschiedener Nahrungsmittel ein, außerdem viele Kleider und ansehnliche Bareträge. So konnte dann 250 Familien einige frohe Stunden bereitet werden. — Der Bestand des Thuner Kadettenkorps betrug Ende 1933 248 Knaben. Die Kadettenmusik zählte 45

Knaben, wozu noch 13 Tambouren kamen. Am Ausschiet nahmen 120 Kadetten teil. Das Armbrustschützenkorps, das bei feierlichen Anlässen in der historischen Tracht erscheint, zählt 65 Knaben und feiert sein Ausschiet immer anfangs Oktober.

Das projektierte Naturreferat im Gwatlikchenmoos bei Spiez stößt auf Schwierigkeiten, da die betroffenen Grundeigentümer und die Gemeinde Spiez hauptsächlich wegen des Bauverbotes in den anliegenden Liegenschaften Rechtsverwahrung eingelegt haben.

Am Harder fand oberhalb der Golden am 9. Januar ein Felssturz statt, bei dem Blöcke bis zur Größe von 2—3 Kubikmetern zu Tal saukten und im Walde großen Schaden anrichteten.

Das Dorf Oberried am Brienzsee war einige Tage fast ohne Wasser. Es blieb nichts übrig, als das Wasser für das Vieh mühevoll aus dem See hinaufzuschaffen. Auch andere Ortschaften der Gegend litten stark durch Wassermangel.

Jäger Feuz in Weismen schloß in den Hohenlaßflühen einen mächtigen Adler, der seinen Jagdhund arg bedrängt hatte. Die Flügelspannweite des Tieres beträgt 2 Meter.

Die Stadt Biel zählte Ende des Jahres 38,500 Einwohner, um 384 Personen mehr als zum Jahresbeginn. — Der Gemeinderat der Stadt Biel hat für alle ausgehenden Schriftstücke der Stadtverwaltung die Kleinschreibung der Hauptwörter angeordnet. — In den Räumen einer früheren Bieler Uhrenfabrik wird derzeit eine chemische Fabrik eingerichtet, die rund 100 Arbeiter beschäftigen wird.

In Ligerz wurde vor einigen Tagen Oskar Ulenin, Stellvertreter des Betriebschefs der Drahtseilbahn Ligerz-Lessenberg beerdigt. Er war 80 Jahre alt geworden, ohne zu erfahren, daß er, im Gegensatz zu anderen Menschen, das Herz auf der rechten Brustseite trug. Er war dabei kerngesund und hatte nie einen Arzt benötigt.

Todesfälle. In Bächigen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung letzte Woche der frühere Wirt und Landwirt Samuel Beutler-Soltermann zu Grabe getragen, der ein Alter von über 88 Jahren erreicht hatte. Er war seinerzeit Gemeinderat, war in der Schulkommission und war Jahrzehnte lang Präsident der Käseereignisgesellschaft. — Im Alter von 58 Jahren starb in Thun bei Schwarzenburg Landwirt Otto Pfister, der besonders in Musikerkreisen sehr beliebt und geschätzt war. — In Guggisberg starb im hohen Alter von 84 Jahren Peter Mischler von der Riedstatt. Er war ein Veteran der Grenzbefestigung von 1870/71. — Auf dem Friedhof von Steffisburg wurde alt Lehrerin Frau Lina Frey-Wöhler zur letzten Ruhe gebettet. Ihre ehemalige Klasse zählte viele Jahre lang bei hundert Schülern. — Reiche Ernte hielt der

Tod seit Jahresbeginn in Spiez. Im Ayl Gottesgnad verschied die älteste Einwohnerin, Jungfer Margrit Huber von Meiringen, im Alter von 97 Jahren; 81jährig verstarb Fräulein Rosa Meister und 83jährig Marianna Ittenstauffer; im Sondrich starb alt Theaterinspektor Franz Mingerzahn im Alter von 75 Jahren, und im Alter von 70 Jahren starb alt Schreinermeister Christian Hänni. In den allerletzten Tagen starb Frau Marie Zösch-Hänni, die Gattin des Besitzers der Hotels Eden und Des Alpes, an einer Blutvergiftung im Alter von 51 Jahren. — In Matten bei Interlaken starb im 83. Altersjahr der Senior der bernischen Geistlichkeit, alt Pfarrer Christian Roth. Von 1873 bis 1925 war er Pfarrer der großen Gemeinde Criswil, wo er das allerbeste Andenken hinterließ, als er sich für das Alter in sein Oberland, aus dem er ja stammte, zurückzog. — In Lugano, wo er zur Kur weilte, verschied Friß Lauper, Seniorchef der Firma Lauper & Co. in Pieterlen.

Stadt Bern

Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich neuerdings verschlimmert. Im Baugewerbe mühten die vorhandenen Arbeiter infolge des kalten Wetters eingestellt werden, wodurch auch Holz- und Metallgewerbe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch in der Maschinen- und Elektroindustrie erfolgten wieder Entlassungen und Arbeitseinschränkungen. Sehr zu wünschen übrig läßt auch der Beschäftigungsgrad für die Angelernten.

In der Pauluskirche fand am 14. Januar die Installationsfeier des neugewählten Pfarrers Rud. Müller, früher in Grenschen, statt. Pfarrer Dr. Ryser, der früher selbst an der Pauluskirche wirkte, hielt eine ergreifende Installationspredigt. Die Ernennungsurkunde überreichte dem neuen Pfarrer Regierungsrathhalter Maurer mit einer kurzen Ansprache. Es sprachen noch der Präsident des Kirchgemeinderates, Rathgeb, und schließlich Pfarrer Müller selbst, der betonte, seine schwierigste Aufgabe nur lösen zu können, wenn ihm die ganze Gemeinde dazu behilflich sei.

† Frau Witwe Elise Lehmann-Schmid.

Am 25. November 1933 fand in der Nydeckkirche unter zahlreicher Beteiligung die Abdankung von Frau Witwe Elise Lehmann-Schmid statt. Witwe Lehmann verdient, daß man ihr einige Worte widmet. Ihr Leben war Bescheidenheit und man kann sie getrost eine Selbin des Alltags nennen.

Von 16 Kindern, denen sie das Leben geschenkt hat, trauern heute noch 11 mit 22 Enkel- und Urenkelkindern um die liebe, unvergeßliche Mutter.

Im Jahre 1856 in Limpach geboren, mußte sie, nachdem sie ihren Vater schon in den ersten Lebensjahren verloren hatte und unter fremde Leute gekommen war, schon bald die Härten des Lebens erfahren. Die Schule besuchte sie in Bolligen. Nach ihrem Schul-

austritt ging sie nach Widen, um sich in Sprache und Beruf dort auf ihr späteres Leben noch besser auszubilden. Nach einiger Zeit zog es sie aber doch wieder ins Bernbiet zurück, wo sie in Bremgarten ihren zukünftigen Lebensgefährten, Karl Lehmann, kennen lernte. Nach ihrer Verheiratung im Jahre 1877 wurde schon bald ihr junges Eheglück durch ein fast



† Frau Witwe Elise Lehmann-Schmid.

unfaßbares Unglück zerstört; brannte ihnen doch kurz nach der Geburt des Erstlings Haus und Habe über dem Kopfe weg. Nach diesem Mißgeschick zogen sie an die Matte nach Bern, wo Mutter Lehmann bis zu ihrer letzten Stunde geblieben ist. Ihr Leben war Liebe und Arbeit, hat sie trotz der großen Familie immer noch Zeit gefunden, fremde Kinder in ihre Obhut zu nehmen und zu erziehen. Eines mehr oder weniger kommt nicht darauf an, war ihr Ausspruch, wenn sie darüber befragt wurde. Auch für andere Hilfsbedürftige hatte sie immer Verständnis. Ein schwerer Schlag traf sie, als im Jahre 1899 der älteste Sohn, der mit seinen 21 Lebensjahren schon zur Stütze im Haushalte wurde, der Familie durch den Tod entzogen wurde. Auch nachdem 1914 der Vater von noch unerzogenen Kindern hinweg starb, ließ sie den Mut nicht sinken und immer hieß es in die Zukunft blicken. So brachte sie es mit ihrer Ausdauer fertig, daß auch das letzte der schulentlassenen Kinder in eine Berufslehre treten konnte. Endlich hat sie aber doch noch einen schönen und gemüthlichen Lebensabend genießen können, wurde sie doch von ihren Kindern fast eifertüchtig gehütet.

Nun liegt ihre sterbliche Hülle in kalter Erde, aber ihre Liebe und Güte dauert weiter und sichert ihr bei ihren Angehörigen und Bekannten ein dauerndes Andenken. Sie ruhe sanft!

Die Universität Bern feiert dieses Frühjahr das hundertjährige Gründungsfest. Zu diesem Anlaß ist ihr von einem Geber, der nicht genannt sein will, als Neujahrsgabe die Summe von Fr. 10 000 zugewendet worden.

Seit Jahresbeginn wurden in der Stadt 90 Ausverkäufe bewilligt und es werden noch weitere folgen, da die Ausverkaufszeit bis Ende Februar reicht. Hauptsächlich wird mit Modeartikeln, Textilwaren und Wäsche ausgeräumt, aber auch Haushaltsartikel, elektrische Gerätschaften, Sportgeräte und anderes werden ausverkauft.

Am 16. Januar feierte Herr E. Schnyder-von Wartensee, der Vizepräsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Bern, seinen 60. Geburtstag. Er diente in den schwierigsten Zeiten mit beispielloser Hingebung und Arbeitskraft der Schweizerischen Nationalbank und gilt im In- und Ausland als ganz hervorragender Bankfachmann. — Am gleichen Tage beging Herr Oberst i. G. Walter Kihling, der Departementssekretär des eidgenössischen Militärdepartements, sein 25jähriges Amtsjubiläum in der Bundesverwaltung. Er war 1909 als Adjunkt des Militärdepartements in den Bundesdienst getreten und übernahm 1920 seinen heutigen Posten. Er gehört auch der Delegation für die Abrüstungskommission an, wo er hauptsächlich als Sachverständiger in Budgetfragen wirkt.

Am 10. Januar starb nach kurzem Krankenlager im 68. Lebensjahr Frau Julie Merz, Journalistin, Witwe des Redaktors Dr. Walter Merz. Sie war Redakteurin des Organs des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins und politische Mitarbeiterin verschiedener Tagesblätter. Die Verstorbene war auch im Vorstand des bernischen Frauenbundes. — Im 58. Lebensjahr starb nach langer, schwerer Krankheit der Vizepräsident des Verwaltungsgerichtes des Kantons Bern, Robert Büchi. An das Verwaltungsgericht wurde er kurz nach dessen Bildung im Jahre 1911 als Gerichtsschreiber gewählt, 1928 wurde er dessen Vizepräsident. Im Mai des letzten Jahres wurde er durch seine Krankheit zum Rücktritt gezwungen. Er war eifriger Militär und diente zuletzt als Oberst der Gotthardbefestigung. Auch bei der Bürgergemeinde hatte er große Verdienste. Seit 1921 war er Mitglied des Großen Burgerrates und 1927 trat er die Vizepräsidentenschaft in der Feld- und Forstkommission an. Unvergeßlich sind auch seine Verdienste um die Personalfürsorgeklasse, in deren Verwaltungskommission er sich späterhin befand.

Seit ungefähr zwei Jahren leidet die untere Stadt stark an der Rattenplage. Einzelne Häuser sind ganz von Ratten unterminiert. Viele Bewohner glauben, daß die alte Schale der Herd dieser Ratteninvasion sei. Alte Häuser bieten eben den Ratten ideale Nistgelegheiten.

Die städtische Feuerwehr wurde im vergangenen Jahre 160mal alarmiert, gegen 133mal im Jahre 1932. In zwei Fällen handelte es sich um Großfeuer, in 25 Fällen nur um einen blinden Alarm und in 31 Fällen handelte es sich um ganz kleine Brandfälle oder sonstige Hilfeleistungen. In 17 Fällen wurden Kellerbrände gemeldet.

Seit einigen Tagen macht sich in der Stadt ein Karrendieb bemerkbar. Als gestohlen wurden bisher angemeldet ein Vierräderkarren und zwei Zweiräder-Handkarren. Zwei wurden von der Schütze und einer von der Gilgutstraße weg gestohlen.

Unglückschronik

In den Bergen. Am 14. Januar wurden drei Touristen am Hundsrüd bei Zweisimmen von einer Lawine überrollt, wobei der eine, namens Meberhard aus Bern, verschüttet wurde. Eine Rettungskolonne eilte sofort zu Hilfe, konnte aber nur mehr die Leiche des jungen Mannes bergen, mit der sie am 16. nach Bern kam. — Am Zürcher Skitag in Einsiedeln stürzte der Schweizerische Skimeister Walter Prager beim Sprunge so unglücklich, daß er einen Untersehenkelbruch erlitt.

Verkehrsunfälle. Zwischen Langnau und Schüpbach brannte das Pferd des Landwirtes Hans Fankhauser aus Zäzwil samt dem Schlitten durch. Fankhauser wurde so unglücklich gegen einen Randstein geschleudert, daß er an den Folgen eines Schädelbruches noch am gleichen Tage starb. — Am 14. Januar nachmittags wurde bei Courrendlin auf einem Niveauübergang der 14jährige Louis Fleury vom Zuge erfaßt und getötet. — Auf einem Bahnübergang in Brugg wurde der Mehger Jakob Bolliger am 15. Januar vom Schnellzug erfaßt, überfahren und getötet. — In Zürich prallte die 77jährige Frau Anna Hurter an einen Straßenbahnwagen, dessen Signale sie überhört hatte. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem sie im Spital erlag.

Sonstige Unfälle. Beim Holzen in Boltigen erlitt Zmoos Reinhard aus Boltigen einen schweren Beinbruch und Bettler Christian aus Welsch wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Courmatri bei Murten drang beim Spielen mit einem geladenen Flobert dem 14jährigen Emil Herren ein Kügelchen durch ein Nasenloch in die Stirne und verursachte den Tod des Knaben. — In Genf wurde der Kohlenarbeiter Fr. Clot in seiner Wohnung durch austretendes Gas vergiftet tot aufgefunden. — Im Wald von Wittenbach (St. Gallen) wurde der Ziegeleiarbeiter Emil Geiger durch einen ins Rollen geratenen Baumstamm erdrückt. — In Neunkirch (Schaffhausen) wurde der Borarbeiter Hermann Steinegger beim Baumfällen durch eine stürzende Tanne erschlagen. — In Monthey trank ein gewisser Marius Bussien Vysol an Stelle von Wein und starb an den Verbrennungen im Spital.

Kleine Umschau

Im schönen Frankreich nimmt die Stavisky-Welle so große Dimensionen an, daß selbst schweizerische Blätter schon zu befürchten begannen, daß der nächste Finanzskandal in Frankreich keine demokratische Republik mehr, sondern irgend eine absolutistische Monarchie oder sonstige Diktatur vorfinden dürfte. Im gemüthlichen Oesterreich weiß heute überhaupt kein Mensch mehr, zu welcher Partei er eigentlich schwört, ja die Oesterreicher wissen sogar nicht mehr, ob sie dormalen noch republikanisch-demokratisch oder am Ende schon — ganz ohne davon etwas gemerkt zu haben — diktatorisch-absolutistisch regiert werden. Vom Tohuwabohu in China, Südamerika, Kuba, Völkerverbund etc.

will ich hier gar nicht erst reden, denn das größte Ereignis der Weltgeschichte dürfte doch das sein, daß ein Zürcher die Sagenumwobene „Schwarze Pantherin“, die Staat und Republik Zürich seit Monaten wie die Stednadel im Henghausen suchte, aufgelesen hat, ohne sich seiner Untat bewußt zu werden. Der Mensch war einfach ahnungslos und ich wäre nur auf das Hallo der Zürcher Blätter neugierig, wenn einmal bei uns etwas ähnliches passierte. Sie würden ihre ganze Satire über uns ergießen und sich auch noch etwas Hohn von den Baslern dazu ausleihen, wenn bei uns einmal ein Muß durchbrennen würde und ihn der Bewohner irgend eines weltentlegenen Krachens erschlagen und verpeisen würde. Und dabei ist der Genuß von Bärenfleisch bei uns z'Bärn so etwas alltägliches, daß, als 1901 ein „Bärner Kochbuch“ erschien, die ganze Kritik wüthend über die Verfasserin losfuhr, weil darin keine Rezepte für das Räuchern von Bärenschinken und das Zubereiten der Bärenfägen enthalten waren. „Und so was nennt sich Bärner Kochbuch“, trompete damals entrüstet ein Kritiker. Und heute geht ein „heller“ Zürcher aus Waldbi am Riften her, erschlägt die berühmte Pantherin, weil sie ihn ein wenig ansauchte, mit der Hade, ist das Fleisch und schenkt das Fell seinem Bruder, zur Herstellung von Schuhsohlen. Und nur den 65 Zentimeter langen Schwanz hob er als Andenken auf. Und diesen identifizierten nun Professoren der Zoologie unzweifelhaft als Pantherfägen, der Direktor des Zoos agnoszierte ihn als den Schwanz seiner entwichenen Pantherin und selbst der Pantherbegemahl weinte ein paar Tränen, als er des Schwanzes ansichtig wurde, trotzdem er zu Lebzeiten gar nicht im besten Einvernehmen mit seiner Gattin gelebt haben soll. Nun aber ähnliches kommt ja selbst in den besten menschlichen Familien vor. Dem Zürcher Zoo kann aber eigentlich das Mißgeschick seines Pantherweibchens ganz gleichgültig sein, da er ja kürzlich vom Warenhaus Globus ein prächtiges schwarzes Pantherweibchen zum Geschenk erhalten hat. Allerdings, die betreffende Zeitungsnote war ganz kurz und bündig stilisiert und es ging nicht deutlich daraus hervor, ob es sich nicht am Ende um ein „Leddypantherweibchen“ handelt, denn Warenhäuser halten doch für gewöhnlich keine lebendigen Panther auf Lager. Nun, wie dem auch sei, der Zoo hat wieder sein Pantherweibchen und da wäre es doch noch möglich, daß auch Frankreich, trotz aller politischen „Schwarzaufläutererei“ seinen nächsten Finanzskandal noch als demokratische Republik erlebte.

Bei uns z'Bärn passierte auch ein ganz lustiges Geschickchen, das allerdings für seinen Veranfaller beinahe ein trauriges Ende genommen hätte. Und da es sich eben z'Bärn zutrug, so handelt es sich natürlich um eine „Steuergeschichte“. Schrieb da ein biederer Jurassier beim Ausfüllen seiner Steuererklärung in die Rubrik Nebenbeschäftigung: „Fabrikation von Schrauben für die Steuerpresse“. Und er freute sich schon im vornherein, daß ihn die Steuerkommission à conto des guten Witzes sehr glimpflich behandeln würde. Es kam aber läß. Die Kommission setzte, gestützt auf die Selbsterklärung, einen Erwerb von Fr. 800 für Schraubenfabrikation ein. Erschreckt eilte der Unglücksrabe zur Oberbehörde und leitete in Sad und Asche Abbitte. Und die Oberbehörde fühlte ein menschliches Mitleid, entließ ihn aus der Steuerpflicht für Schraubenfabrikation, aber sie dividierte ihm doch die Hälfte der Rekurskosten auf den Hals. Und so wurde die Geschichte doch noch ein ziemlich teurer Spaß.

Endlich haben nun auch die Bieler den Ernst des Lebens in der Krisenzeit voll und ganz erfaßt. Wahrscheinlich nachdem ihrer Stadtregierung kürzlich auf Plafaten vorgeworfen worden war, sie ginge zu leichtsinnig mit den Geldern der Steuerzahler um. Nun hat die Stadt in allen ihren Betrieben die Klein-

Schreibung sämtlicher Hauptwörter angeordnet und hofft wohl Dank des Minderverbrauches an Tinte, Federn, Farbbändern und Schreibmaschinentafeln aus ihrem Defizit herauszukommen. Immer vorausgesetzt, daß sie diese Ersparnisse nicht wieder — wie bei der „Bieler Flugerei“ — an einen Erfinder verpulvert, der ihr das Modell zur ersten „Kleinschriftschreibeschreibmaschine“ liefert. Denn mit gewöhnlichen Schreibmaschinen könnte es doch kommen, daß versehentlich irgend ein Hauptwort groß geschrieben würde. Wenn man aber schon reformiert, dann macht man es gleich so großzügig, daß man den Leuten die Gelegenheit wegnimmt, wieder in ihre alten Laster zu verfallen.

Und da wir nun z'Bärn ohnehin mit allen möglichen modernen Errungenschaften so stark im Hintertreffen stehen — wir haben keine epochalen Finanzskandale, keine Diktaturgelüste und nähren uns auch noch nicht von Panthern — so könnten wir vielleicht, wenigstens in punkte Anabenerziehung in die Fußstapfen der Tschechoslowaken treten, die sich ja ohnehin meist selbst als die verbesserte Schweiz bezeichnen. Dort werden nämlich jetzt in den Anabenschulen „Kochen und Nähen“ als Unterrichtsgegenstände eingeführt. Und das könnte auch bei uns absolut nicht schaden. Als Gegenäquivalent könnte man ja den hauswirtschaftlichen Unterricht in den Mädchenschulen einstellen und dafür mehr Gewicht auf „Sport und Kinobesuch“ legen. Der Sport würde die Mädchen körperlich und das Kino würde sie seelisch ertüchtigen. Die Legenden von der praktischen, nüchternen Bernerin würden dann wohl bald zum Schweigen kommen und vielleicht könnten wir es mit der Zeit auch noch so weit bringen, daß wir in der Eheheiratsstatistik an erster und nicht wie heute an vierter Stelle stünden. Das Lösungswort unserer Zeit heißt doch „Umsatz“ und warum sollte man schließlich nur Geld und Geldswerte umsetzen und nicht auch zur Abwechslung einmal — Chemänner.

Christian Luegguet.

Grübele.

Van der Lubbe ist nun tot,
Peinlich hingerichtet,
Aber von dem Reichstagsbrand
Wird noch viel gedichtet.
Hintermänner möchte man
Alzugen entdecken,
Und man grübelt hin und her:
„Wer hat Dr... am Steden?“

Auch Stavisky ist nun tot,
Hat sich selbst erschossen,
Mancher glaubt's und mancher nicht,
Und macht seine Glossen.
Um den Selbstmord ringsherum
Sich viel Zweifel regen,
Und man grübelt hin und her:
„Wem kam er gelegen?“

Völkerverbund wiederum
Sieht in Genf man walten,
Rüflet nicht mehr auf und ab,
Müht sich — gleichgültig.
Und man raunt schon allerlei
Von den Kompromissen,
Grübel't hin und grübel't her:
Möcht' gern etwas wissen.

Z'Bärn ein neues Zeitungsblatt
Ist nun auch erschienen,
Aktionäre sollten dran
Massenhaft verdienen.
Ander kam es, als man dacht',
Geld fängt an zu knappen,
Und man grübelt hin und her:
Wer wird's nun berappen?

Sotta.